



JAHRESBERICHT 2021



HESSEN ENGAGIERT
GEGEN FGM

Hessen – engagiert gegen FGM!

Jahresbericht zum Projekt

**"Verbesserung zum Schutz und Versorgung für Frauen und Mädchen, die
in Hessen von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM)
betroffen oder bedroht sind"**

Sensibilisierung und Qualifizierung von Fachkräften aus dem sozialen, pädagogischen und
medizinischen Bereich | Bereitstellung von Informationsmaterial | Durchführung von
Fortbildungsveranstaltungen

**VIOLENCE
PREVENTION
ALLIANCE**



GLOBAL CAMPAIGN FOR VIOLENCE PREVENTION
CAMPAGNE MONDIALE POUR LA PREVENTION DE LA VIOLENCE
VIOLENCE PREVENTION ALLIANCE / ALLIANCE POUR LA PREVENTION DE LA VIOLENCE

Das Projekt ist ein Beitrag zur Weltkampagne Gewaltprävention der Violence Prevention Alliance, eine 2004 gegründete Initiative der Weltgesundheitsorganisation, der das Hessische Ministerium für Soziales und Integration als Gründungsmitglied angehört (<https://www.who.int/groups/violence-prevention-alliance>).

1. PROJEKTSTECKBRIEF	3
2. PROJEKTBSCHREIBUNG	4
2.1 Zielgruppen des Projekts	5
2.2 Soziokultureller Beirat zur Qualitätssicherung	6
2.3 Nachhaltigkeit und Breitenwirksamkeit	6
2.4 Eingesetzte und entwickelte Print- und Online-Materialien	6
3. PROJEKTERGEBNISSE	7
3.1 Zielerreichung: Evaluierung der Aktivitäten	7
Ziel 1: Konsolidierung bzw. Ausbau des Internetauftritts:	
www.fgm.hessen.de	7
Ziel 2: Nutzung der Website für die Öffentlichkeitsarbeit der FGM-	
Beiratsorganisationen	7
Ziel 3: Materialien für die Arbeit mit Communities	7
Ziel 4: Durchführung einer Online-Fachveranstaltung	8
Ziel 5: Kooperation und Vernetzung	9
Ziel 6: Vertiefungsfortbildungen und Runde Tische	10
3.2 Herausforderungen	10
3.3 Perspektiven und Empfehlungen	11
3.3.1 Internetauftritt: www.fgmhessen.de	11
3.3.2 Stärkung der Strukturen – Kooperation und Vernetzung	11
3.3.3 Digitales Beratungsangebot: Gynäkologische Video-Sprechstunde	
für betroffene Frauen, Ärzt*innen und Fachkräfte	11
3.3.4 Steuerung des Engagements gegen FGM in Hessen	12
ANHANG	14
I Materialien	14
I.I Flyer Fortbildungsveranstaltungen	14
I.II Informationsblatt zum Projekt	16

1. PROJEKTSTECKBRIEF

Projektlaufzeit

Phase 1: August bis Dezember 2018

Recherche, Austausch und Vernetzung, Materialsammlung/-erstellung, Konzeptentwicklung für Fortbildungsveranstaltungen

Phase 2: Januar bis Dezember 2019

Durchführung der Fortbildungen, Auswertung, Berichterstattung über Verlauf und Ergebnisse des Projekts

Phase 3: Januar bis Dezember 2020

Durchführung der Fortbildungen, Erstellung der Website www.fgmhessen.de, Durchführung einer Online-Fachveranstaltung, Auswertung, Berichterstattung über Verlauf und Ergebnisse des Projekts

Phase 4: Januar bis Dezember 2021

Pflege und Ergänzung der Website, Kooperation und Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit, Durchführung einer Online-Fachveranstaltung

Projektträgerin: pro familia Hessen

Neben der themenbezogenen Kompetenz ist pro familia fachlich und strukturell in der Konzeption und Durchführung von Fortbildungen für Fachkräfte gut aufgestellt und erfahren. Durch die langjährige Beratungs- und Fortbildungstätigkeit bestehen in ganz Hessen vielfältige Kontakte und sehr gute Vernetzungsstrukturen. Dies erleichtert den Zugang zu den Zielgruppen und Projektpartner*innen.

Projektteam

Projektleitung:

Brigitte Ott, Landesgeschäftsführerin pro familia Landesverband Hessen e. V., M. A. Sozialmanagement, Dipl.- Verwaltungswirtin (FH)

Projektsatzung/-steuerung:

Emanuela Elisabeth Finke, Dipl.-Sozialwirtin, freiberufliche Beraterin mit langjähriger Berufserfahrung zum Thema FGM in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit und in der Netzwerkarbeit auf nationaler Ebene

Interne Projektkoordination:

Nora Eisenbarth, Projektkoordinatorin pro familia Landesverband Hessen e. V., M. A. Sozialmanagement, Dipl.-Pädagogin

Wissenschaftliche Begleitung:

Zur fachlichen und konzeptionellen Qualitätssicherung wird das Projekt über die gesamte Dauer wissenschaftlich begleitet durch:

Prof. Dr. Frank Louwen, Universitätsklinik Frankfurt am Main, Leiter der Abteilung für Geburtshilfe und Pränatalmedizin

Prof. Dr. Louwen verfügt über fundierte Expertise und ist darüber hinaus in unterschiedlichen nationalen und internationalen Kontexten im Themenfeld engagiert und erfahren.

Adresse Projektträgerin:

pro familia Landesverband Hessen e. V.
Palmengartenstr. 14
60325 Frankfurt/Main
Tel.: 069-447061
Fax: 069-493612
E-Mail: lv.hessen@profamilia.de

2. PROJEKTBSCHREIBUNG

Das Projekt basiert auf den Ergebnissen der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Studie zu weiblicher Genitalverstümmelung (Jann Nestlinger, Patrick Fischer, Sandy Jahn, Isabelle Ihring, Frauke Czelinski, 2017: Eine empirische Studie zu weiblicher Genitalverstümmelung in Deutschland. Daten – Zusammenhänge – Perspektiven). Da im Zuge der Migrationsbewegungen in den letzten Jahren mehr Mädchen und Frauen aus Ländern, in denen weibliche Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation, FGM) praktiziert wird, nach Deutschland gekommen sind und auch in Zukunft kommen werden, ist anzunehmen, dass das Thema Genitalverstümmelung in Deutschland immer wichtiger wird. In der Studie wird gezeigt, dass der Erfolg des Engagements zur Überwindung von FGM wesentlich davon abhängt, dass es gelingt, eine vertrauensvolle, wertschätzende und kultursensible Atmosphäre zu schaffen, ohne zu dramatisieren oder die Betroffenen zu stigmatisieren. Dabei kommt den sozialen, pädagogischen und medizinischen Fachkräften eine Schlüsselrolle zu. Häufig sind sie jedoch in der Beratungssituation von den psychosozialen und medizinischen Aspekten und Auswirkungen von FGM überfordert.

Laut Studie wünschen sich Fachkräfte ein größeres Netzwerk unterstützender Strukturen, um Betroffene adäquat begleiten zu können. Die befragten Fachkräfte sehen einen hohen Schulungsbedarf in ihren eigenen Reihen. Außerdem brauche es mehr Beratungsstellen, die anonymisiert arbeiten, wie es beispielsweise bei pro familia der Fall ist. Besonders wichtig seien integrierte, themenübergreifende Unterstützungsangebote, um Mädchen und Frauen die Kontaktaufnahme zu erleichtern. Aus Sicht der Fachkräfte leisten vor allem zivilgesellschaftliche Organisationen einen großen Beitrag. Innerhalb der staatlichen Strukturen gibt es noch Handlungsbedarf.

Die Studie kommt abschließend zu konkreten **Handlungsempfehlungen** in Bezug auf präventive Angebote sowie auf Angebote im Umgang mit betroffenen Frauen und deren Töchtern. Im Einzelnen sind dies:

- Austausch und Vernetzung mit den Organisationen, die schon lange zu FGM arbeiten,
- Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Berufsgruppen und zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und städtischen bzw. staatlichen Stellen,
- Sensibilisierung und Schulung von Mitarbeiter*innen relevanter Berufszweige zum Thema FGM,
- gezielte Einbindung von Role Models, Ressourcepersonen und Vertreter*innen der relevanten Gruppen,
- nachhaltige Integration des Themas FGM in den Berufsalltag.

Hinzu kommen Handlungsempfehlungen im Umgang mit Menschen, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland sind:

- bedarfsgerechte Beratung und Hilfestellung im Umfeld von Unterkünften,
- Information über die FGM-relevante gesetzliche Lage in Deutschland.

Diese Empfehlungen werden im Projektkonzept aufgegriffen.

Sinn und Notwendigkeit für ein weiterführendes Engagement des Landes Hessen zur komplexen Thematik der weiblichen Genitalverstümmelung ergeben sich u. a. aus folgendem **Begründungszusammenhang**:

- der Istanbul-Konvention, die ein explizites Verbot von weiblicher Genitalverstümmelung in Art. 38 benennt und im Februar 2018 für Deutschland in Kraft getreten ist,

- den Schattenberichten zur Istanbul-Konvention,
- dem jährlichen statistischen Update des UNHCR zu FGM und Asyl in der EU, in dem gefordert wird, EU-weit das Bewusstsein für FGM zu stärken sowie Personen und Behörden (Fallbearbeiter*innen, Dolmetscher*innen, Anwalt*innen etc.), die mit den Asylsuchenden in Kontakt kommen, entsprechend fortzubilden,
- der vom BMFSFJ geförderten Integra-Studie, die konkrete Handlungsempfehlungen in Bezug auf präventive Angebote sowie Angebote im Umgang mit betroffenen Frauen und deren Töchtern gibt,
- dem Koalitionsvertrag zwischen CDU Hessen und Bündnis90/DIE GRÜNEN Hessen für die 20. Legislaturperiode; FGM ist auf S. 31, 1366/1367 erwähnt:

https://ez-der-laender.de/sites/default/files/2020-10/Koalitionsvertrag_2019_2024_Hessen.pdf

2.1 Zielgruppen des Projekts

Die primäre Zielgruppe des Projekts waren Fachkräfte, die in ihrem Arbeitsalltag von FGM betroffenen oder bedrohten Frauen und Mädchen begegnen (könnten):

Jugendamt	Flüchtlingsunterkünfte	Polizei	Fürsorge/ Sozialamt
Vormundschafts-/ Sorgerechtsstellen	Staatsanwaltschaft	Gesundheitsamt	Psychosoziale Zentren
Migrant*innen- organisationen	Schule	Schwangeren- beratungsstellen	Nichtregierungs- organisationen
Kita	Opferberatungsstellen	Frauenbeauftragte	BAMF-Mitarbeiter*innen / Entscheider*innen
Dolmetscher*innen	Mediziner*innen (Gyn., Kinder-, Allg.ärzt*innen)	Psycholog*innen	Hebammen

Die im Rahmen des Projekts entwickelte Community-Website richtete sich an die Zielgruppe „Mädchen und Frauen, Jungen und Männer FGM-praktizierender Communities“.

2.2 Soziokultureller Beirat zur Qualitätssicherung

Ein Beirat, bestehend aus erfahrenen Organisationen, wurde eingerichtet, um Inhalte, Methodik und Materialien der interdisziplinären Fortbildungen auf Relevanz und Qualität zu prüfen. Mitglieder des Beirats sind: FIM – Frauenrecht ist Menschenrecht e. V. | Forward-Germany e. V. | LebKom e. V. | Maisha e. V. | 1. Mädchenhaus Kassel 1992 e. V. | Nala e. V. | Terre des Femmes e. V.

Die Zusammensetzung ist insofern ideal, da diese Organisationen fast alle Mitglieder des Deutschen Netzwerks zur Überwindung weiblicher Genitalverstümmelung INTEGRA und in Hessen aktiv sind. Dieses Vorgehen verhilft zu Transparenz und Synergieeffekten, zudem finden dadurch auch die von INTEGRA formulierten Qualitätskriterien Anwendung.

Die Logos der Kooperationspartner*innen sind auf Materialien, Veranstaltungsankündigungen und der Internetseite des pro familia FGM-Projekts abgebildet.

2.3 Nachhaltigkeit und Breitenwirksamkeit

Das Projekt sollte eine langfristige, nachhaltige und möglichst breit angelegte Wirkung erzielen, das heißt, es sollte:

- mithilfe einer FGM-Website, einer FGM-Infomappe sowie mithilfe interdisziplinär angelegter Online-Fortbildungsveranstaltungen möglichst viele Fachkräfte erreichen,
- das Thema FGM in den jeweiligen Strukturen so verankern, dass es FGM-Ansprechpersonen gibt, die das Thema weitertragen, ihre Kolleg*innen zum Thema FGM informieren können, wissen, wo sie weitere Informationen und Unterstützung bekommen, und die bei Bedarf weitere Veranstaltungen initiieren,
- mithilfe einer mehrsprachigen Community-Website einen dauerhaften, niedrighschwelligigen Zugang zu Informationen und Antworten auf dringende Fragen betroffener Mädchen und Frauen anbieten,
- Formate und Informationskanäle kontinuierlich nachhalten, aktualisieren und verbessern.

2.4 Eingesetzte und entwickelte Print- und Online-Materialien

Im Rahmen des Projektes ist überwiegend auf existierende Materialien zurückgegriffen worden. Als Hintergrundinformation wurde u. a. für die Fortbildungen in den Jahren 2018 bis 2020 eine **FGM-Infomappe** zusammengestellt, die auf der Projekt-Website online abrufbar ist:

<https://fgmhessen.de/fachwebsite-start/toolkit/>

Darüber hinaus wurden ein **Flyer** (siehe Anhang), ein einseitiges **Informationsblatt** (siehe Anhang), eine **Powerpoint-Projektpräsentation** sowie eine **Projekt-Website**, inkl. **Werbepostkarte**, sowie **Pressemitteilungen** erstellt: <https://fgmhessen.de/>

3. PROJEKTERGEBNISSE

3.1 Zielerreichung: Evaluierung der Aktivitäten

Nachfolgend werden die im Projektjahr 2021 geplanten sowie die tatsächlich erreichten Ziele und Aktivitäten abgeglichen:

➔ Ziel 1 | Konsolidierung bzw. Ausbau des Internetauftritts: www.fgm.hessen.de

Die Übersetzung der Community-Website sollte um zwei Sprachen (Französisch und Arabisch) erweitert und die Auffindbarkeit über eine Keyword-Analyse verbessert werden.

Ergebnis:

Die Community-Website ist nun in den Sprachen Deutsch, Englisch, Somali, Tigrinya, seit Mitte Dezember auch in Arabisch und Französisch abrufbar. Es wurden Kommentare zur Übersetzung der Seiten ins Somali aufgegriffen und die Texte an einigen Stellen nachgebessert.

Die Keyword-Analyse wurde durchgeführt und die Seite ist schneller auffindbar.

Insbesondere der Community-Bereich der Website wird rege genutzt und erhält positives Feedback aus Fachkreisen. Seit Juni stiegen die Zugriffszahlen von 9.400 stetig auf knapp 10.000 im Dezember. Die englischsprachigen Seiten wurden mit 9.450 Zugriffen fast so häufig aufgerufen, wie die deutschsprachigen Seiten. Die Fachwebsite stieg bis Dezember auf einen Wert von knapp 200 Aufrufen.

➔ Ziel 2 | Nutzung der Website für die Öffentlichkeitsarbeit der FGM-Beiratsorganisationen

Um das Thema FGM und die Organisationen präsenter zu machen und die Website lebendig zu halten, sollten in regelmäßigen Abständen Porträts der Beiratsorganisationen und ihrer Arbeit zu FGM auf der Website erscheinen.

Ergebnis:

2021 wurden in einen neu geschaffenen Blog regelmäßig Beiträge eingestellt, die die Beiratsorganisationen mit unterschiedlichen Mitteln vorstellten (Interviews, Bild-, Ton- und Video-Dokumente):

<https://fgmhessen.de/fachwebsite-start/blog/>

Ein entsprechender Hinweis wurde jeweils über die pro familia-Einladungsverteiler verschickt, die seit 2018 für die Fortbildungen und die Fachveranstaltung erstellt worden waren.

➔ Ziel 3 | Materialien für die Arbeit mit Communities

Von den Fachkräften, die an den Fortbildungen 2019 und 2020 teilgenommen hatten, war wiederholt nach Materialien gefragt worden, die sich für die Arbeit mit betroffenen Frauen und Mädchen und auch Jungen und Männern aus ihrem Umfeld eignen. Es sollten entsprechende Materialien recherchiert werden, um sie auf der FGM-Website zur Verfügung zu stellen.

Ergebnis:

Es wurden u.a. Tipps und Empfehlungen aus dem Kreis der Beiratsorganisationen aufgegriffen und eine entsprechende Übersicht in die FGM-Website eingebunden. Die Rubrik „Toolkit“ enthält nun Hinweise auf Materialien in deutscher, englischer und französischer Sprache sowie zu anatomischen Modellen:

<https://fgmhessen.de/fachwebsite-start/toolkit/>

➔ Ziel 4 | Durchführung einer Online-Fachveranstaltung

Im Rahmen einer weiteren Online-Fachveranstaltung, am 8. Dezember 2021, sollten Fragestellungen, die sich aus der bereits im Dezember 2020 durchgeführten ersten Online-Fachveranstaltung ergeben hatten, aufgegriffen werden:

<https://fgmhessen.de/save-the-date/>

Ergebnis:

Die zweite Online-Fachveranstaltung unter dem Titel „Prävention und Schutz vor weiblicher Genitalverstümmelung nachhaltig verankern: Beratungspraxis, Politik und Verwaltung im Dialog“ knüpfte an die Informationsvermittlung und den interdisziplinären Dialog der ersten Online-Fachveranstaltung zum Thema FGM an und ging einen Schritt weiter:

Thematischer Fokus und inhaltliche Gestaltung:

- Bündelung von Erfahrungen und Erkenntnissen aus dem Projekt „Hessen – engagiert gegen FGM“ und der Beratungspraxis zivilgesellschaftlicher Organisationen zu FGM in Hessen,
- Aufzeigen von Erfolgen und Herausforderungen in den Bereichen FGM und Gesundheit sowie Beratung, Unterstützung und Schutz von Frauen und Mädchen, die von FGM betroffen oder bedroht sind,
- Appelle und Empfehlungen an politische Akteure, Unterstützung aus dem politischen Raum.

Methodische Gestaltung:

- Kurzimpulse und virtuelle Podiumsdiskussion,
- Beteiligungsmöglichkeit der Teilnehmer*innen durch Fragen im Chat.

Teilnehmer*innen:

- Mitarbeiter*innen von Einrichtungen für Geflüchtete sowie Community-Organisationen und Beratungsstellen, die mit betroffenen Frauen und Mädchen arbeiten,
- Rechtsanwält*innen, insbesondere Fachanwält*innen für Migrationsrecht,
- Mediziner*innen und Hebammen, insbesondere Gynäkolog*innen, die Gutachten erstellen,
- Vertreter*innen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge,
- Vertreter*innen der Bundes-, Landes- und Kommunalverwaltung.

Aus der Veranstaltung hervorgegangene, konkrete Handlungsempfehlungen:

- Das BAMF könnte den Schutzbrief (dort bislang nicht eingeführt) statt der aktuell gängigen „Belehrung“ aushändigen; ein weiterer Austausch hierzu ist zwischen BMFSFJ und BAMF, dem Projekt-Netzwerk und der Bund-Länder-NRO-AG geplant,
- Virtuelles Treffen von Fachanwältin Lena Ronte, Dr. med. Angelika Barth, Gina Eifert (BAMF), Prof. Dr. med. Frank Louwen, Dr. med. Christoph Zerm, ggf. Dr. med. Dan m. O'Dey und dem Berufsverband der Frauenärzte zur Erstellung
 - eines Anforderungskataloges für ein verpflichtendes Webinar mit Zertifikat und Schulungs-Auffrischungsverpflichtung nach einer gewissen Zeit,
 - einer Bilddokumentation,
 - einer Vorlage für die zu erstellenden Gutachten,
 - einer Kontaktliste der im Thema FGM geschulten Frauenärzt*innen.

Das Ergebnis wird dann u. a. über die Bund-Länder-AG des BMFSFJ verbreitet.

Auswertung und Feedback zur Veranstaltung:

Nachstehend die Ergebnisse der Umfrage, die direkt im Anschluss an die Veranstaltung online durchgeführt worden ist. Von 133 Teilnehmer*innen haben sich 76 Personen an der Umfrage beteiligt:

Wurden heute aus Ihrer Sicht die relevantesten Erkenntnisse, Fragen und Herausforderungen thematisiert?	Teilnehmer (absolut)	Teilnehmer (in %)
Ja, vollständig	40	53
Teils, teils	36	47
Eher nicht	–	–

War die Veranstaltung nützlich und hilfreich für Ihren Arbeitsalltag?	Teilnehmer (absolut)	Teilnehmer (in %)
Ja, vollständig	36	47
Teils, teils	39	51
Eher nicht	1	1

Ist es mit der Veranstaltung gelungen, einen Beitrag zur Vernetzung und zum interdisziplinären Dialog zu leisten?	Teilnehmer (absolut)	Teilnehmer (in %)
Ja, vollständig	52	68
Teils, teils	24	32
Eher nicht	–	–

Die Dokumentation der Veranstaltung wird auf der FGM-Website zur Verfügung gestellt:

<https://fgmhessen.de/fachwebsite-start/toolkit/>

➔ Ziel 5 | Kooperation und Vernetzung

Die Aktivitäten sollten weiterhin gemeinsam mit den Kooperationspartner*innen des pro familia-FGM Hessen-Projekts durchgeführt, Konzepte und Inhalte abgestimmt werden. Das Projekt sollte dafür den Rahmen für Vernetzung, Erfahrungsaustausch und gegenseitiges Lernen bieten und die Organisation von drei Beiratstreffen pro Jahr vorsehen.

Ergebnis:

Es fanden zwei Beiratstreffen statt, im Juni und Oktober 2021.

Der Projektstart verzögerte sich 2021 wegen offener Finanzierungsfragen, daher wurde erst zur Jahresmitte zum

ersten Treffen eingeladen. In die Vorbereitung der Online-Fachveranstaltung wurden die Beiratsorganisationen eingebunden, damit ihre Erfahrungen und Appelle aus der Praxis entsprechend eingebracht und vertreten werden konnten.

Aufgrund des hohen Bedarfs an qualifizierten und erfahrenen Mediziner*innen wird vom pro familia Landesverband Hessen aktuell eine entsprechende Kontaktliste zusammengestellt und mit den Kooperationspartner*innen geteilt.

➔ Ziel 6 | Vertiefungsfortbildungen und Runde Tische

Je nach finanziellem Spielraum und der Möglichkeit, Präsenzveranstaltungen durchzuführen, sollte eine Vertiefung des Fortbildungsangebots 2019 und 2020 zum Einüben der bereits erworbenen Handlungsimpulse – in Zusammenarbeit mit den Beiratsorganisationen – durchgeführt werden.

In Folge einiger Fortbildungsveranstaltungen 2019 hatten Teilnehmer*innen den Wunsch geäußert, in Kontakt zu bleiben, um die interdisziplinäre Vernetzung der Akteure zu vertiefen und in Wert zu setzen. Dafür sollte es Austauschformate zum Thema FGM geben, um handlungsorientierte Netzwerke knüpfen und konkrete Fragen klären zu können – dies sollte in Zusammenarbeit mit den Beiratsorganisationen erfolgen.

Die Runden Tische für interessierte Teilnehmer*innen der bisherigen Fortbildungen, organisiert von pro familia, waren für Fulda und Marburg angefragt worden.

Ergebnis:

Aufgrund der anhaltend problematischen Bedingungen für Präsenzformate fanden die Veranstaltungen nicht statt.

3.2 Herausforderungen

Die schon im letzten Jahresbericht beschriebenen Herausforderungen bleiben bestehen. Gesundheitspersonal hat eine sehr wichtige Rolle in der Versorgung, Weitervermittlung und Beratung von betroffenen Mädchen und Frauen. Häufig sind Mediziner*innen bzw. Hebammen der erste Kontakt der Betroffenen mit dem Thema FGM in Deutschland. Darüber hinaus haben sie in besonderem Maße mit den Folgen der Traumatisierung durch die Verstümmelung zu tun. Fachkräfte und Organisationen berichten weiterhin, dass ein dringender Bedarf an qualifizierten und erfahrenen Mediziner*innen besteht und die Sensibilisierung und Fortbildung im medizinischen Bereich bislang bei Weitem nicht genügt.

Da sich das Engagement zur Überwindung von FGM – abgesehen von Notfallinterventionen – im anspruchsvollen Bereich von Bewusstseins- und Einstellungsänderungen (sowohl der Fachkräfte als auch der betroffenen Communitys) bewegt, die einen langen Atem erfordern, sind langfristige und kontinuierliche Maßnahmen besonders wichtig. Das Bundesland Hessen verfügt über eine Vielzahl erfahrener und dynamischer Organisationen, die das Thema FGM bearbeiten. Um Kontinuität, Synergieeffekte und Kohärenz zu gewährleisten, muss das hessische Engagement gegen FGM gut koordiniert sein. Eine kontinuierliche Finanzierung des Engagements zur Überwindung von FGM ist notwendig, um den hohen Bedarf zu decken und Nachhaltigkeit und Breitenwirkung zu sichern.

3.3 Perspektiven und Empfehlungen

Das Projekt sollte die Arbeit in seinen zentralen Säulen Strukturbildung und Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Qualifizierung weiter vertiefen, dem weiterhin eklatanten Mangel an geschulten Mediziner*innen entgegenwirken und ein innovatives, digitales Angebot entwickeln und pilotieren.

3.3.1 Internetauftritt: www.fgmhessen.de

Aktualisierungen oder Korrekturen der Webseite sollten sichergestellt werden sowie die Ergänzung neuer Elemente, wie z. B. Veranstaltungskalender und Abbildung neuer Aktivitäten im Rahmen des FGM-Projekts.

3.3.2 Stärkung der Strukturen – Kooperation und Vernetzung

Die Aktivitäten sollten weiterhin gemeinsam mit den bisherigen Kooperationspartner*innen durchgeführt werden. Der Beiratskreis könnte um neue Organisationen und Einzelpersonen erweitert werden, so z. B. die Ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung (ÄGGF). Zusätzlich könnte für die Beiratstreffen Input aus dem internen Kreis, bzw. von Externen vorgesehen werden, wie beispielsweise von Prof. Dr. med. Frank Louwen, Leiter Funktionsbereich Geburtshilfe und Pränatalmedizin, Universitätsklinikum Frankfurt am Main.

3.3.3 Digitales Beratungsangebot: Gynäkologische Video-Sprechstunde für betroffene Frauen, Ärzt*innen und Fachkräfte

Auch für die Arbeit rund um das komplexe Thema FGM stellt die Pandemie eine besondere Herausforderung dar. Die beiden Online-Fachveranstaltungen im Dezember 2020 und 2021 hatten erfreulich hohe Teilnehmereinzahlen.

Es stellt sich die Frage, was digital im Bereich Fortbildung und Beratung zu FGM möglich ist und welche digitalen Optionen es gibt, um noch mehr Personen zu erreichen, wie sich niedrigschwellige Angebote für betroffene Frauen und Mädchen weiterentwickeln und wie sich auf diesem Weg bestehende Defizite in der Schulung, insbesondere von Ärzt*innen, beheben lassen.

Nach wie vor besteht ein großer Mangel an Ärzt*innen, die Erfahrung mit der Behandlung betroffener Mädchen und Frauen haben und entsprechend kultursensibel vorgehen. Nicht alle von FGM betroffenen Frauen vertrauen sich einer Community-Organisation an. Bei Informations- oder Sensibilisierungsveranstaltungen für Geflüchtete und Migrant*innen, bzw. in der Schule wollen Frauen und Mädchen zum Teil nicht aus einer Gruppe hervorstechen und nicht mit dem Thema FGM auffallen. In diesen Fällen kann Einzelberatung hilfreich und pro familia mit einem digitalen Angebot eine neutrale Anlaufstelle sein.

Die digitale Sprechstunde kann auch eine große Unterstützung für Fachkräfte bieten, die mit Geflüchteten und Migrant*innen arbeiten, in Familienzentren, in der Jugendarbeit, in Ämtern – ebenso kann sie eine Entlastung für behandelnde Ärzt*innen sein.

Dabei ersetzt die Videosprechstunde nicht die gynäkologische Untersuchung, Diagnose und Begutachtung, sondern kann eine Ergänzung zur gynäkologischen Behandlung sein, die FGM nicht selten bewusst oder un-

bewusst ausspart. Eine Beratung zu Rekonstruktion, zu Symptomen, Beschwerden und zur Schwangerschaft wäre in diesem Rahmen möglich.

Sinnvoll und nachhaltig ist ein solches Angebot nur in Verknüpfung und komplementär zum existierenden Beratungsangebot, insbesondere zu dem der hessischen Beiratsorganisationen; ferner sollte ein Augenmerk darauf liegen, dass das Angebot von niedergelassenen Ärzt*innen nicht als Konkurrenz wahrgenommen wird.

Vor dem Hintergrund, dass es zu wenig geschulte Ärzt*innen gibt, an die Frauen aus den Video-Sprechstunden heraus weiterverwiesen werden können, sollte eine solche Maßnahme auch unter dem Aspekt durchgeführt und ausgewertet werden, ob und mit welchen Fragen auch Ärzt*innen das digitale Angebot für sich nutzen.

Eine Weiterqualifizierung kann auf diesem Weg beispielsweise zu folgenden Themen stattfinden:

- Was heißt kultursensible Beratung für Ärzt*innen? Wann würden sie sich selbst als kultursensibel bezeichnen?
- Wovor haben sie „Scheu“? Womit sind sie (noch) nicht vertraut beim Thema FGM? Wann würden sie sich selbst als kompetent bezeichnen?
- Welche Ziffern können sie abrechnen?
- Bausteine bzw. Vorformulierungen für Gutachten.

3.3.4 Steuerung des Engagements gegen FGM in Hessen

Zentrale Akteur*innen im Engagement gegen weibliche Genitalverstümmelung sind staatliche Stellen und zivilgesellschaftliche Organisationen. Wichtig ist, durch die Kombination von qualifizierten staatlichen Anlaufstellen in enger Vernetzung mit fachkundigen Nichtregierungsorganisationen und Vertreter*innen aus den Communitys, auf belastbare, funktionierende Kooperationsstrukturen zurückgreifen zu können. Regelmäßige, persönliche Begegnung erleichtert gegenseitiges Verständnis über unterschiedliche Herangehensweisen und Sektoren hinweg, ermöglicht Synergien und Transparenz zwischen den Akteur*innen.

Ideal wäre, wenn das HMSI die Rolle der hessischen Koordinationsstelle für das Engagement gegen FGM übernehmen könnte – ähnlich, dem bayerischen „Modell“:

<https://www.stmas.bayern.de/gewaltschutz/genitalbeschneidung/index.php>

<https://bayern-gegen-gewalt.de/gewalt-infos-und-einblicke/formen-von-gewalt/fgm/>

So wäre eine Plattform gegeben für die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Sektoren, mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und Beratungsstellen. Informationen über aktuelle Entwicklungen und Ansätze würden dort zusammenfließen und könnten entsprechend für eine zentrale Steuerung des Engagements genutzt werden.

➔ Mögliche Zuständigkeiten:

- politische Steuerung, Advocacy und Öffentlichkeitsarbeit für das Thema (u. a. Hosting der FGM-Hessen-Internetseite)
- Teilnahme an der Bund-Länder-NRO-AG

- Analyse der Strafverfolgungsstatistik Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV)
- Qualitätssicherung
- Vernetzung
- Mittelakquise für neue Kooperationsprojekte, Beobachtung von EU-Calls, Sammlung neuer Projektideen
- evidenzbasiertes Vorgehen, das heißt Wirkungsmonitoring und ex-post-Evaluierung von Maßnahmen, um ggf. nachzujustieren und bewährte Praxis in die Breite zu bringen.

I Materialien

I.1 Flyer Fortbildungsveranstaltungen



Hessen – engagiert gegen FGM!

Fortbildungsveranstaltungen

Für Fachkräfte aus staatlichen und nicht staatlichen Organisationen

Weitere Informationen

pro familia Landesverband Hessen e. V.
Palmengartenstraße 14
60325 Frankfurt am Main
Tel.: 069 447061, Fax: 069 493612
E-Mail: lv.hessen@profamilia.de
www.profamilia.de/hessen-fgm

Hessenweit – interdisziplinär – kostenfrei

- Die Fortbildungsveranstaltungen zum professionellen Umgang mit dem Thema FGM richten sich an Fachkräfte und Multiplikator*innen, die in ihrem Berufsalltag von FGM betroffenen oder bedrohten Mädchen und Frauen begegnen oder begegnen könnten.
- Die Fortbildungsveranstaltungen umfassen jeweils ca. drei Zeitstunden und sind kostenfrei.
- Die Fortbildung ist nach § 65 Hessisches Lehrerbildungsgesetz akkreditiert.
- Alle Fortbildungen werden von pro familia Hessen organisiert und von erfahrenen Organisationen durchgeführt, die in ihrer Arbeit bereits über eine langjährige Expertise rund um das Thema FGM verfügen. Hierzu zählen:
 - FIM – Frauenrecht ist Menschenrecht e. V.
 - Forward-Germany e. V. – Aktion gegen ritualisierte Gewalt
 - LebKom – Lebendige Kommunikation mit Frauen in ihren Kulturen e. V.
 - 1. Mädchenhaus Kassel 1992 e. V.
 - Maisha e.V. – African Women in Germany
 - NALA e.V. – Bildung statt Beschneidung
 - TERRE DES FEMMES – Menschenrechte für die Frau e. V.
- Für Gesundheitspersonal werden gesonderte fachspezifische Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Die Fortbildungen sind von der Landesärztekammer mit 4 Fortbildungspunkten zertifiziert und vom Landesverband der hessischen Hebammen anerkannt.

**DER PARITÄTISCHE
LERNEN-ENTWICKELUNGS-VERBAND**

KÖK
LebKom e.V.

FORWARD
Gemeinsam leben ohne Gewalt

NALA e.V.

In Kooperation mit:



Gefördert durch:



HESSEN
Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration

Herausgeber: pro familia Landesverband Hessen e.V. - Webversion / Stand 07/2019

FGM – eine schwere

Menschenrechtsverletzung!

Weibliche Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation – FGM) verwehrt Mädchen und Frauen das Recht auf körperliche und psychische Unverletztheit und stellt eine schwere Menschenrechtsverletzung dar. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind rund 200 Millionen Frauen und Mädchen weltweit von FGM betroffen.

Im Zuge der Migration rückt das Thema FGM auch deutschland- und europaweit immer stärker in den Fokus. Hier knüpft das vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration geförderte und von pro familia in Kooperation mit erfahrenen Organisationen durchgeführte Projekt an: „Verbesserung von Schutz und Versorgung für Frauen und Mädchen, die (FGM) betroffen oder bedroht sind“. Ein wesentliches Ziel des Projektes ist es, Fachkräfte unterschiedlicher Berufsgruppen, inklusive Gesundheitspersonal, fortzubilden und zu vernetzen.

Unterstützung für Fachkräfte

In Schutz- und Beratungseinrichtungen, Kinder- und Jugendhilfe, Schule, Polizei und Staatsanwaltschaft gilt es, für das Thema FGM zu sensibilisieren, es nachhaltig im Berufsalltag von Fachkräften und Multiplikator*innen zu verankern und ein größeres Netzwerk an unterstützenden Strukturen zu schaffen.

Fachkräfte sollen reflektiert und kompetent betroffenen Mädchen und Frauen begegnen können. Denn: So werden bereits präventiv Bewusstseins- und Einstellungsänderungen im sozialen Umfeld der Betroffenen ermöglicht, zudem wird Schutz im Falle akuter Gefährdung geboten, sowie im Bedarfsfall eine zügige und fachkundige medizinische oder therapeutische Behandlung ermöglicht.

Fortbildungsinhalte

Informationsvermittlung

FGM – Was ist das?

- Definition und Begriffsklärung
- Menschenrechte und internationale Konventionen

Grundlagen

- Verbreitung, Alter, Gründe, Folgen
- Medizinische Behandlung

FGM und Recht

- Strafrecht
- Zivilrecht
- Regelungen für Ärzt*innen und Fachkräfte mit Schutzmandat
- Asylrecht

Prävention und Überwindung

- Prävention
- Ansätze zur Überwindung von FGM in den Herkunftsländern der Betroffenen
- Herangehensweisen und Initiativen zur Überwindung von FGM in Europa / Deutschland

Hilfsangebote in Hessen

- Bei akuter Gefährdung
- Schutzeinrichtungen und Inobhutnahme
- Beratungsstellen
- Ärzt*innen und Dolmetscher*innen

Empfehlenswerte, weiterführende Informationen

- Recht
- Gesundheit
- Reproduktive Gesundheit und Rechte
- Gender
- Beispiele aus anderen europäischen Ländern

Raum für Reflexion und Austausch

Impulse für die Gesprächsführung: Unterstützung von Betroffenen in der Berufspraxis; Entwicklung von Handlungssicherheit

Betroffenen Mädchen und Frauen begegnen

- Wie erkenne ich eine mögliche Gefährdung?
- Wie übernehme ich Verantwortung?
- Wie verhalte ich mich, wie spreche ich über das Thema, wie schaffe ich eine Vertrauensbasis?

Expertise und Qualitätssicherung

Durch die hessenweite Vernetzung und vertrauensvolle Kooperation mit Nicht-Regierungsorganisationen (NROs), die durch ihre Arbeit bereits eine langjährige Expertise zum Thema FGM erworben haben, schafft pro familia Transparenz, Nachhaltigkeit und trägt zur Qualitätssicherung von Fortbildungen bei.

I.II Informationsblatt zum Projekt



Hessen – engagiert gegen FGM

Kurzbeschreibung des Projekts zur Verbesserung von Schutz und Versorgung für Frauen und Mädchen, die in Hessen von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) betroffen oder bedroht sind

FGM – eine schwere Menschenrechtsverletzung

Weibliche Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation – FGM) verwehrt Mädchen und Frauen das Recht auf körperliche und psychische Unversehrtheit und stellt eine schwere Menschenrechtsverletzung dar. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind rund 200 Millionen Frauen und Mädchen weltweit von FGM betroffen.¹ Im Zuge der Migration rückt das Thema FGM deutschland-, wie auch europaweit stärker in den Fokus.

Das Projekt

Exakt hier knüpft das vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration finanzierte und vom pro familia Landesverband Hessen e.V. getragene Projekt „Verbesserung von Schutz und Versorgung für Frauen und Mädchen, die in Hessen von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) betroffen oder bedroht sind“ an. Das Projekt basiert auf den Ergebnissen der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten „Empirischen Studie zu weiblicher Genitalverstümmelung in Deutschland“², die vom deutschen FGM-Netzwerk INTEGRA durchgeführt wurde. Danach wünschen sich soziale, pädagogische und medizinische Fachkräfte ein größeres Netzwerk unterstützender Strukturen, um Betroffene adäquat begleiten zu können. Ziel des Projektes ist es, städtische und staatliche Stellen, zivilgesellschaftliche Organisationen sowie Fachkräfte unterschiedlicher Berufsgruppen, ebenso wie Gesundheitspersonal, fortzubilden und zu vernetzen, um so einen Beitrag zur Verbesserung von Prävention, Intervention und Versorgung für die Betroffenen zu leisten.

Die Fortbildungsveranstaltungen

Wesentlicher Bestandteil des Projektes ist die Durchführung von interdisziplinär angelegten Fortbildungsveranstaltungen sowie von Schulungen speziell für Mediziner*innen zu FGM, in denen die Fachkräfte der jeweiligen Berufsgruppen sensibilisiert und informiert werden. Das Thema soll nachhaltig im Berufsalltag der Fortbildungsteilnehmer*innen verankert werden, so dass diese reflektiert und kompetent betroffenen Frauen und Mädchen begegnen können. Damit werden bereits präventiv Bewusstseins- und Einstellungsänderungen im sozialen Umfeld der Betroffenen ermöglicht, Schutz im Falle akuter Gefährdung geboten, sowie im Bedarfsfall eine zügige und fachkundige medizinische oder therapeutische Behandlung ermöglicht.

¹ vgl. WHO, https://www.who.int/reproductivehealth/publications/fgm/FGM_infographics/en/

² Nestlinger, Fischer, Jahn, Ihring, Czelinski, 2017

Das Netzwerk

Das Projekt kooperiert mit einem sozio-kulturellen Beirat, der sich aus Nicht-Regierungsorganisationen (NROs) zusammensetzt, die durch ihre Arbeit eine langjährige Expertise zum Thema FGM erworben haben und bereits hessenweit oder lokal FGM-Fortbildungsveranstaltungen durchführen. Hierzu zählen: „FIM – Frauenrecht ist Menschenrecht e. V.“, „Forward-Germany e. V. – Aktion gegen ritualisierte Gewalt“, „LebKom – Lebendige Kommunikation mit Frauen in ihren Kulturen e. V.“, „1. Mädchenhaus Kassel 1992 e. V.“, „Maisha e. V. – African Women in Germany“, „NALA e. V. – Bildung statt Beschneidung“ sowie „TERRE DES FEMMES – Menschenrechte für die Frau e. V.“.

Die Vernetzung mit diesen Organisationen schafft Transparenz, vertrauensvolle Kooperationsstrukturen, Synergieeffekte und Nachhaltigkeit und trägt zur Qualitätssicherung von Fortbildungen bei.

Die wissenschaftliche Begleitung

Die Integration des Themas FGM in den Gesundheitsbereich übernimmt die Universitätsklinik Frankfurt am Main, Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Dies schafft Breitenwirksamkeit und Nachhaltigkeit.

Projektlaufzeit:

August 2018 bis Dezember 2020

Projektförderung:

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Projekträgerin:

pro familia Landesverband Hessen e. V. | Palmengartenstraße 14 | 60325 Frankfurt / Main | Tel.: 069 / 447061 | Fax: 069 / 493612 | Mail: lv.hessen@profamilia.de

Projektleitung:

Brigitte Ott, Landesgeschäftsführerin
pro familia Landesverband Hessen e. V.

Projektumsetzung/-steuerung:

Emanuela Elisabeth Finke,
Dipl.-Sozialwirtin, freiberufliche Beraterin

Wissenschaftliche Begleitung:

Prof. Dr. Dr. h. c. Frank Louwen, Universitätsklinik Frankfurt am Main, Leiter der Abteilung für Geburtshilfe und Pränatalmedizin

Weitere Informationen zum Projekt:

www.profamilia.de/hessen-fgm